

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
26. Juli 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruble. Für Deutschland und sämtliche andere deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salaam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 43 Alexanderstr. 98/99 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rp. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Beilage für tropische Agrar- und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familienanzeigen sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 43 Alexanderstr. 98/99. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlagerstr. Berlin Alexanderstrasse.

Jahrgang XIII.
No. 59.

Berliner Telegramme.

Unruhen im Norden Deutsch-Südwestafrikas?
Berlin, 24. Juli (W. Z.). Gerüchte melden, daß die Kolonne Frankenberg in Caprivizipfel von Niamagaluten niedergemetzelt worden sei. Frankenberg entlam.

Verhaftung eines französischen Offiziers durch spanische Soldaten.
Berlin, 24. Juli (W. Z.). In Elkan wurde der französische Leutnant Thiriet von spanischen Soldaten verhaftet und angeblich mißhandelt.

Neues aus Persien.
Berlin, 24. Juli (W. Z.). Der Eschah zog unter dem Jubel des Volkes in Aherabad ein.

Deutsch-Ostafrikanische Genossenschaftsbank.

Von Rechtsanwalt K. Böcker, Tanga.

Die D. O. A. B. bringt im Anschluß an eine Notiz in der D. O. A. Z. in ihrer Nr. vom 5. VII. 11 einen Leitartikel über die in Vorbereitung begriffene Genossenschaftsbank in Tanga, der mit zu einigen Bemerkungen Anlaß gibt. Ich erwähne im Voraus, daß ich mit der Notiz in der D. O. A. Z. in keinerlei Verbindung stehe, auch nicht weiß, wer sie verfaßt hat.

1. Das Wesen derartiger Genossenschaftsbanken besteht darin, daß sie nur zum geringsten Teil mit eigenen Mitteln, den Geschäftsanteilen der Genossen, vielmehr in der Hauptsache mit Kapitalien arbeiten, die ihnen von bestimmten Zentralklassen zur Verfügung gestellt werden. Zur Sicherstellung dieses Kredits dienen die für den einzelnen Geschäftsanteil bestimmten Pfandsummen. Bei der Genossenschaftsbank in Tanga ist der Geschäftsanteil, der ganz oder teilweise in bar einzuzahlen ist, auf Rp. 225. —, die Pfandsumme auf Rp. 3000. — normiert worden. Die Pfandsumme ist dazu bestimmt, ein etwaiges Defizit zu decken, das aus den Rücklagen nicht mehr gedeckt werden kann. Die Heranziehung erfolgt prozentual. Der eingeräumte Kredit wird stets weit unter dem Gesamtbetrag der Pfandsummen bleiben.

Die Gefahr eines Defizits ist bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Nordbezirke (hier Tanga, Wilhelmstal, Pangani, Moschi und Aruscha) eine sehr entfernte liegende. Sie kann, ein um- und vorsichtiges Geschäftsgebahren vorausgesetzt, als ausgeschlossen angesehen werden.

Wie hoch sich die Gesamtpfandsumme belaufen wird, ist völlig abhängig von der Anzahl der Genossen. Mit so hohen Summen wie einer Million und dergl. schon für den Anfang zu rechnen, verbietet sich von selbst. Das muß alles der Entwicklung überlassen bleiben. Fürs Erste wird man jedenfalls eine sehr viel geringere Summe annehmen müssen. Die Kernfrage ist, ob die wirtschaftliche Entwicklung der Nordbezirke, mag auch die eine oder andere Kultur versagen, derartig als gesichert angesehen werden kann und ob sich in ihnen eine so große Anzahl beitragswilliger und kreditwürdiger Pflanzer, Ansiedler und Gewerbetreibender findet, daß das dauernde Bestehen einer auf gesunder Basis beruhenden Genossenschaftsbank als gewährleistet angesehen werden kann. Diese Frage wird von den Kennern der Verhältnisse bejaht. Die Begründung eines derartigen genossenschaftlichen Unternehmens erscheint deshalb nicht nur als wünschenswert sondern geradezu als eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Aus diesem Grunde haben eine ganze Reihe von Männern ihren Beitritt erklärt, die keinerlei materielle Vorteile von ihrer Beteiligung zu erwarten haben, sondern die sich lediglich beteiligen, um dadurch den Interessen der Allgemeinheit zu dienen.

Ein gewisser Wechsel unter den Genossen wird natürlich hier ebensowenig wie anderwärts zu vermeiden sein. Bei der zunehmenden Bevölkerung des Schutzgebietes und besonders auch der Nordbezirke darf jedoch unbedingt angenommen werden, daß sich für ausscheidende Genossen immer Ersatz finden wird. Arbeitet die Genossenschaftsbank zufriedenstellend, und dazu wird sie gegründet, so wird schon das eigentümliche Interesse die in Frage kommenden Kreise zu einer immer regeren Beteiligung führen.

2. Zweck der Genossenschaftsbank ist in erster Linie die Gewährung von Kredit unter angemessenen Bedingungen an solche erwerbstätige Personen, die, obwohl sie kreditwürdig sind, doch anderwärts einen Kredit überhaupt nicht oder nur unter sehr erschwerten Bedingungen finden können. Sie wird deshalb vor allem den Interessen der kleineren Unternehmer jeder Art, insbesondere der kleineren Pflanzer, Umsiedler und Gewerbetreibenden, dienen. Natürlich kann niemand darauf rechnen, Kredit bei der Genossenschaft zu finden, der kreditwürdig ist. Solche Personen werden nach Möglichkeit überhaupt nicht zur Beteiligung angenommen.

Es ist natürlich, daß das Urteil der Vertrauensmänner bei der Frage der Kreditgewährung immer von mehr oder weniger ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Die Befürchtung, daß es an den nötigen Unterlagen zur Beurteilung der Kreditwürdigkeit fehlen wird, teile ich nicht. Nach meinen bisherigen Beobachtungen ist man in den Nordbezirken, die allein ich beurteilen kann, im allgemeinen erstaunlich gut über die wirtschaftlichen und speziell finanziellen Verhältnisse selbst recht entfernter Nachbarn orientiert. Man muß nur immer wissen, an welche Personen man sich wegen der gewünschten Auskunft zu wenden hat. Und das ist für einen mit den Verhältnissen vertrauten Mann nicht schwer. Ein wohlorganisiertes Netz von Vertrauensmännern wird dafür sorgen, daß die finanzielle Lage des Kredituchenden und seine wirtschaftlichen Aussichten, Stand der Pflanzung usw. von verschiedenen Seiten genau nachgeprüft werden. Bei einem solchen Kredit, der unter den hiesigen Verhältnissen immer mehr oder weniger Personalkredit sein wird, spielt auch die persönliche Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit des Nachsuchenden eine ausschlaggebende Rolle. Und darüber ist man meist ausgerechnet orientiert.

3. Jede größere Genossenschaft, und als solche ist die D. O. A. B. gedacht, beansprucht schon in Deutschland die volle Kraft eines sachmännisch gebildeten Leiters. Daß er gerade ein Bankfachmann sein muß, ist nicht gesagt. Eine tüchtige, kaufmännisch gebildete, in den Verhältnissen des Schutzgebietes bewanderte Persönlichkeit wird das selbe leisten. Wird der Leiter doch immer in seinen Mitdirektoren, die im Nebenamt fungieren, ausreichende Unterstützung mit Rat und Tat finden. Hat doch auch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft für die Zeitung ihrer neu gegründeten Ostafrikanischen Handelsbank in Tanga nicht einen Bankfachmann, sondern einen bereits in Tanga tätigen erfahrenen kaufmännischen Beamten aussersehen. Die Hauptsache bleibt immer, daß ein tüchtiger, den Verhältnissen gewachsener Mann als Leiter an der Spitze steht. Der früher in Dar-es-Salaam tätige Bankfachmann, auf den die D. O. A. B. hinweist, ist übrigens für die Zeitung der D. O. A. B. niemals auch nur in Erwägung gezogen worden. Die Person des Leiters wird im Einverständnis mit dem heimischen Verband bestimmt werden.

Die Kosten eines sachmännischen Leiters sind nicht so hoch, daß sie jeden Gewinn ausschließen müßten, wie die D. O. A. B. meint. Alle europäischen Unternehmungen im Schutzgebiet arbeiten mit europäischen Leitern. Je tüchtiger der Leiter, desto sicherer die Aussicht auf Erfolg. Das Ziel der Genossenschaftsbank ist, wie das jedes richtig geleiteten Erwerbsunternehmens, mit möglichst geringen Mitteln möglichst viel zu erreichen. Und an der nötigen Sparsamkeit wird es nicht fehlen.

4. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ist eine reine Erwerbsgesellschaft, die im Interesse ihrer Anteilseigner verpflichtet und berechtigt ist, die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Erzielung eines möglichst großen Reingewinns zu benutzen. Die neue Ostafrikanische Handelsbank ist unbefehdet ihrer selbständigen rechtlichen Persönlichkeit tatsächlich nur eine aus Zweckmäßigkeitsgründen abgezwungene Abteilung der D. O. A. B. Die erwerbstätige Bevölkerung hat ein Interesse an einem möglichst niedrigen Zinsfuß für Darlehne, an einer Verzinsung der von ihr deponierten Gelder, an möglichst billigem Einkauf und an Verkauf ihrer Erzeugnisse zu möglichst guten Preisen. Die Genossenschaftsbank soll diesen Interessen dienen. Ein gewisser Gegensatz ist deshalb von Anfang an gegeben. Aber er ist nicht derart, daß er notwendig eine ruhige Entwicklung nebeneinander ausschließen müßte. Eine Konkurrenz im eigentlichen Sinne kann überhaupt nicht stattfinden. Die großen Pflanzungs- usw. Unternehmungen werden immer auf die D. O. A. B. und verwandte Gesellschaften angewiesen sein, da eine Genossenschaftsbank, wie die in Vorbereitung befindliche, schon ihrer inneren Struktur nach den Ansprüchen derselben kaum jemals wird genügen können. Die Genossenschaftsbank wird nicht als Kampfinstitut gegen die D. O. A. B. oder sonstige Handelsunternehmungen des Schutzgebietes gegründet. Sie soll vielmehr die wirtschaftliche Entwicklung der Nordbezirke in dem bezeichneten Sinne beeinflussen und der erwerbstätigen Bevölkerung dadurch wirtschaftlich stark und selbständig machen helfen. Deshalb dient sie nicht nur den Interessen der Genossen, sondern damit zugleich den Interessen der Allgemeinheit und des gesamten Schutzgebietes.

Die D. O. A. B. hat sich von jeher durch ein einwandfreies und loyales Geschäftsgebahren ausgezeichnet. Sie hat es auch gerade in den Nordbezirken entgegenkommen nicht fehlen lassen, soweit ihr das in dem Rahmen ihrer Zweckbestimmung möglich war. Keiner der an der Gründung der D. O. A. B. beteiligten Herren hat daher jemals beabsichtigt, ihr in dieser Richtung einen Vorwurf zu machen. Wer etwas Derartiges aus der eingangs erwähnten Notiz in der D. O. A. Z. herauslesen will, verkennt ihre Tendenz. Daß darin der Gegenstand etwas schärfer hervorgehoben wird, ist natürlich und verständlich. Es ist meine persönliche Ueberzeugung, daß beide Institute ruhig nebeneinander arbeiten werden und daß früher oder später die Zeit kommen wird, in der sie auch in eine gegenseitige, für beide Teile vorteilhafte Geschäftsverbindung treten werden, trotz ihrer in der angegebenen Richtung abweichenden Tendenzen. Platz genug ist für alle.

5. Wir verkennen die Schwierigkeiten nicht, mit denen die Genossenschaftsbank zu kämpfen haben wird, wenn sie wohl auch mehr auf anderen Gebieten liegen werden, aber wir halten sie nicht für unüberwindlich. Wir sind gewiß, daß ihre Gründung einen weiteren Schritt auf dem Wege bedeutet, die erwerbstätige deutsche Bevölkerung des Schutzgebietes wirtschaftlich zu stärken und selbständig zu machen. Nur auf diesem Wege kann unser Schutzgebiet wirklich deutsch werden und bleiben. Die letzten Reichstagsverhandlungen geben uns auch die Zuversicht, daß wir bei diesem Bestreben die weitgehendste Förderung nicht nur seitens des deutschen Reichstages, sondern auch seitens der Reichs- und Kolonialbehörden finden werden. Wir meinen aber auch, daß jeder, der es ehrlich mit unserem Schutzgebiet meint, unsere Arbeit fördern helfen sollte. Und wir rechnen dabei vor allem auch auf die Unterstützung der unabhängigen Presse des Schutzgebietes wie des Mutterlandes.

Unsere afrikanischen Kolonialbahnen.

Von Dr. Arning, Mitglied des Reichstages und des preuß. Abgeordnetenhauses, Hannover.

II.

Zunächst aber muß die Verknüpfung des Seebereiches der Zentralbahn vorbehalten bleiben. Der große Gedanke, der ihr dieses Vorrecht gibt und und der ihr

zugrunde liegt, ist die Erschließung der kompakten Mittel des gesamten Schutzgebietes, die, da diese am stärksten bebüffert ist, zunächst Aussicht auf Rentabilität bietet. Sie war aber auch bedingt durch das Gebot der militärischen Sicherung. Sie führt in das Herz des Landes Unjamweil, das die intelligenteste und fleißigste Teile der Bevölkerung von Ostafrika beherbergt, das außerdem, wenn wir es nicht ganz sicher in die Hand bekommen, eine stete Sorge in militärischer Beziehung für alle diejenigen bleiben würde, die den Charakter und den Menschenreichtum des Gebietes richtig zu beurteilen in der Lage sind.

Diese Bahn ist die Forderung unserer Parteifreunde gewesen seit mehreren Jahrzehnten, und wenn wir heute ihrer halbigen Vollendung freudig entgegensehen, so wollen wir nicht vergessen, des Abgeordneten Deckelhauser zu gedenken, der ihr bereiter Vorkämpfer gewesen ist. Sie sollte, nach den Anschauungen des leider schon Verstorbenen, das Land der großen Seen, den Anschluß an den Kongostaat erreichen.

Auch der Durchführung dieses Planes sind wir erheblich nahe gerückt. Die für den Bau bis Tabora vorgesehenen und bewilligten Summen werden nicht voll verbraucht werden. Man kann — aus Ursachen, die hier nicht näher erörtert werden sollen — mit einer Minderausgabe von etwa 8—10 Millionen Mark rechnen, und die Budgetkommission hat, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die Meinung ausgesprochen, daß man bei Tabora nicht stehen bleiben, sondern, sobald dieser Platz in der Mitte nächsten Jahres erreicht sein wird, weiter bauen soll, und zwar mit der Richtung auf Ujibiji am Tanganjikaee. Es sind das noch etwa 350 Kilometer, die zugleich die ganze Länge des Sees als Zuführung dem Bahnneße anschließen würden, ein Umstand, der ohnehin die Rentabilitätsaussichten wesentlich erhöhen müßte, wenn nicht dazu die Verbindung mit dem nunmehr dem Handel zugänglich gemachten Kongostaat eröffnet würde.

Die großen Erzgebiete in Katanga und Urua gehen der Erschließung entgegen, und wir müssen danach streben, unseren berechtigten Anteil daran zu gewinnen.

Zunächst habe auch ich, wie manche andere, die Meinung gehabt, daß man in einer südwestlichen Abzweigung von der Laporallinie der Bücke zwischen den Seen Njassa und Tanganjika zustreben müßte, um das südliche Katanga mit einer ununterbrochenen Bahnlinie — ohne Umladung der Güter — zu erreichen. Indes sind die Geländeschwierigkeiten, die zwischen beiden Seen zu überwinden waren, inzwischen als ganz außerordentlich große festgestellt worden, während die Linie nach Ujibiji, ungefähr an der Mitte des östlichen Tanganjika-ufers gelegen, wesentliche Unannehmlichkeiten nicht darbietet.

Wichtiger aber ist noch folgender Umstand: Zwischen Tanganjika und Njassa grenzen wir nicht direkt an den Kongostaat, sondern haben England zum Nachbar. Die Engländer aber haben schon lange mit der Ausbeutung des Kupferreichtums von Südatanga gerechnet und ihre Maßnahmen danach getroffen Sie haben eine rein englische Bahn durch Rhodesia bereits bis an die Südgrenze des Kongostaates geführt und wollen für diese die Verkehrswerte erwerben. Ferner ist von der Westküste aus die Benguellabahn, mit englischem Gelde in Portugiesisch-Angola gebaut, im direkten Heranrücken gegen Dilolo, den Grenzort des Kongostaates, in der Richtung auf Katanga. Zwei Verkehrswege nach der Kongomündung — über den großen Wasserbogen des Kongo und über den kleineren Bogen des Kasai-Sankuru — werden von den Belgiern zur Aufnahme des Katangaverkehrs vorbereitet. Die letzten drei Linien haben sich zu einer Verkehrsvereinigung zusammengeschlossen, welche dahin strebt, jede fremde Konkurrenz auszumerzen. Die Absicht, die aus einem Graubuche

des belgischen Ministeriums festgestellt wurde, ist bestimmt nicht ohne das Einverständnis der beiderseitigen Regierungen gefaßt, sodaß wir sicher nicht darauf rechnen können, je einen Anschluß durch das englische Njassa-gebiet an die Kantangagegend zu gewinnen, zumal bei all den vielen Plänen der belgischen Kolonialregierung in Bezug auf Bahnbauten, auch nicht einer gefunden wird, der uns hier entgegen käme, von den Engländern im Njassa-gebiet ganz zu schweigen.

Nun aber sind Fortsetzungen der südlichen Katanga-Erzlager in den Gebieten von Urua festgestellt worden, welche in der Höhe des südlichen Drittels des Tanganjika liegen. Von hier aus führt der unbedingt kürzeste Weg an den Ozean über den Tanganjika und Tabora, und es dürfte den Belgiern kaum möglich sein, uns hier vom Wettbewerb auszuschließen. Ja, sie sind sogar im Begriff, uns geradezu entgegenzukommen.

Sie haben die Wichtigkeit des Tanganjika längst erkannt. Der große Bogen des führt sie bis in dessen Nähe; die letzte nicht schiffbare Strecke ist durch die bereits fertige Bahn von Rindui bis Buli umgangen, und von hier aus wird parallel dem Lukugafluß eine Bahn bis nach Albertville, gegenüber von Ujibiji, gebaut, weil man durchaus in der wirtschaftlichen Eroberung des Tanganjika uns zuvorkommen will. Urua aber muß zweifellos an diese Verkehrsverbindung des großen Kongobogens angeschlossen werden, sodaß — sie mögen wollen oder nicht — Belgier uns in Verbindung mit diesem nördlichen Erzgebiet bringen werden.

Die Entwicklung unserer eigenen Interessen auf dem Tanganjika, die daraus ersiehende sichere Rentabilität unserer großen Mittellandbahn und darüber hinaus die Beeinflussung des genannten Erzgebietes verlangen den Bau der Bahn bis an den Tanganjika. Die kürzeste, gerade Linie von Tabora nach dem Westen erscheint als die beste und aussichtsreichste; der Gedanke, den nationalliberale Kolonialpolitiker schon im Beginn der kolonialen Entwicklung als den richtigsten bezeichneten, geht also seiner Verwirklichung entgegen. (Nationallib. Bl.)

Die Sanierung der Gesellschaft Südküste geseheitert.

Die letzte Generalversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Ostafrikanischen Gesellschaft Südküste hatte beschlossen, eine Kommission zu wählen, die Sanierungsvorschläge machen sollte. Anlaß hierzu hatte die Mitteilung des Ausschrittsmitglieds Prof. Fünfstück gegeben, daß ein süddeutscher Großindustrieller, der nicht genannt sein wollte, bereit sei, 600 000 M neue Gelder gegen hypothekariſche Sicherheit herzugeben. Wie das B. T. nun erfährt, sind die Verhandlungen wegen Sanierung als geseheitert anzusehen, da es sich herausgestellt hat, daß neue Gelder nicht zu beschaffen sind. Infolgedessen sind die beiden Vertreter des Fürsten Henkel von Donnersmard, Dr. Graf v. Brockdorf und Dr. Fecht, aus der Sanierungskommission ausgeschieden.

Aus unserer Kolonie.

Kilimatinde. Zu dem von uns so oft schon ange-regten Kapitel „Arbeitermangel“ geht uns aus Kilimatinde folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Auch im hiesigen Bezirk werden die Arbeiterverhältnisse immer schlechter, früher wandte man sich nie vergebens an die Militärstation und Posten mit der Bitte um Geste-lung von Arbeitern — dies ist jedoch, trotzdem die Bahnbauten über Kilimatinde hinweg fortgeschritten sind, jetzt auch anders geworden, auch

die Bahne sind denen der Küstenlöhne gleich entsprechend, obwohl hier im Kilimatinde-Berzirk sich nur 4 Pflanzler befinden, die durchschnittlich einen Arbeiterbedarf von nur etwa 250 haben. Einer von den Bierern.“

§ Morogoro. Tiefes Mitgeföhl und Teilnahme erweckt der nach langem Leiden erfolgte Tod des Herrn S. Baldensperger, der hier eine trauernde Witwe, eine verheiratete und eine unverheiratete Tochter zurückläßt. Herr Baldensperger war ungefähr fünf Jahre im Bezirk anständig und erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. Möge ihm die afrikanische Erde leicht sein!

§ Morogoro. Prächtige Regen gehen in der zweiten Hälfte des Monats Juli hier hernieder und werden wohl noch über den Mondwechsel hinaus anhalten. Diese Niederschläge sind von unberechenbarem Werte für die Baumwollpflanzungen; viele Hunderte Hektar reichlich spät gepflanzter Baumwolle, bei denen man auf eine Ernte gar nicht mehr rechnete, werden nun doch wohl noch lohnenden Ertrag abwerfen. Im vorigen Jahre fiel bekanntlich dieser Regen ganz aus.

§ Morogoro. Gesundheitszustand der Europäer. Morogoro ist schon lange auf dem Wege, einer der ungeündesten Plätze des Kolonie zu werden, während er früher ein wesentlich gesünderer Platz gewesen sein soll. Typhus, Rückfallfieber, Malaria schwerster Art, Dysenterie, Wurmkrankheit haben die Gesundheit der meisten Europäer stark untergraben. Wesentlich schuld an den ungeunden Zuständen hat wohl die Lage des Bezirksamts, welches ungefähr 3/4 Stunde von Bahnhof abliegt. Lage dieses unten, und zwar da, wo Verkehr ist und das Amt hingehört, würde wohl mehr für eine durchgreifende Sanierung des Ortes geschehen.

Die Sektion Morogoro hat schon mal die Einrichtung einer Gesundheitskommission beantragt, wurde aber dann durch die „D. D. U. Rundschau“ befehrt, daß das Bezirksratsfache sei; wenn man nun darauf warten will, bis dieser einmal einberufen wird, muß man sich sehr mit Geduld wappnen. — Neuerdings soll nun aber seitens des hier stationierten Arztes in Verbindung mit dem Bezirksamt die Angelegenheit wieder aufgenommen sein und hoffentlich haben die Bemühungen um die Sanierung unseres so schön gelegenen Ortes Erfolg.

Aus eigener Feder!

Herr Druckereibesitzer Passavant schreibt in Nr. 58 der D. D. U. mit Bezug auf meine Person: Herr Heinrich Thomas hat sich in längerer, wohl kaum aus seiner Feder stammenden Auslassungen mit der Person unseres Herausgebers befaßt. Wir haben zwei Dinge zu erwidern: 1) Hat Herr Thomas Behauptungen aufgestellt oder vielmehr mit seinem Namen gedeckt, die der Wahrheit direkt zuwiderlaufen: denn wir haben die hiesigen Geschäftsleute immer „hübsch in Ruhe gelassen“. 2) Zeigt Herr Thomas durch die auf-fallende, hochgradige Erregung über einen Artikel, in dem nicht von ihm, sondern vom Rindvieh die Rede war, daß er ihn nicht verstanden hat. Auf die weiteren Anrempelungen einzugehen, hat für uns nicht das geringste Interesse und tröstet wir uns damit, daß gegen manche Dinge selbst Götter vergebens kämpfen. Womit für uns die Angelegenheit erledigt ist. Herr Druckereibesitzer Passavant fängt an, grob zu werden. Es ist die alte Geschichte, wenn jemand nicht im Stande ist, mit einer sachlichen Erwiderung aufzuwarten, dann wird er grob und schimpft. Ich erkläre hiermit Herrn Passavant, daß ich nur das mit meinem Namen decke, was ich selbst schreibe und sage und nicht mehr.

Der Liebe Not.

Roman von Horst Bodemer.

Der Oberamtmann Kühling ging mit großen Schritten auf dem Bahnsteig in Anklam auf und ab; eine große, wettergebräunte Gestalt mit langem, blondem Vollbarte, Mitte der Fünfziger. Er erwartete seinen einzigen Sohn, der als Leutnant im Feldartillerieregiment „Großherzogin von Hessen“ in Straßburg steht. Nur selten, jedes Jahr einmal, konnte sein Junge, der weiten Entfernung halber, nach Hause kommen, dafür aber gleich auf vier Wochen und da der Landwirt im Herbst nach der Ernte aus dem ärgsten Arbeitsstrubel heraus ist, so richtete es Heinz Kühling stets so ein, daß er zum Aufgang der Hühner- und zur Hasenjagd bei den Eltern erscheint. Auch in der Truppe ist dann die einzige „faule Zeit“, nach Entlassung der Reservisten bis zum Eintritt der Rekruten, die Kommandeure geben während dieser Periode den jungen Leutnants am liebsten Urlaub — und Heinz ist erst seit fünf Jahren Offizier. Der Vater hätte ihn lieber in der Nähe gehabt, aber der Junge war Rabett gewesen, des Kaisers Majestät hatte ihn in die Reichslande befohlen und in dem schönen Straßburg fühlte sich Heinz Kühling recht wohl. Der Zug kam heran, ein frisches, gebräuntes Soldatengesicht mit blauen Augen und kurz gehaltenem, blondem Schnurrbart sah aus einem Mittel zweiter Klasse heraus und winkte vergnügt dem Oberamtmann zu. Kaum hielt der Zug, riß der junge Offizier die Türe auf und stürzte auf seinen Vater zu. „Guten Tag, da bin ich!“ Und der Vater sah seinen Sohn, der kleiner war

wie er, aber dieselbe breite Gestalt hatte, mit einem prüfendem Blick in die Augen — er war mit seiner Musterung zufrieden.

„Tag mein Junge. — Wie geht's?“
Da lachte Heinz Kühling.
„Gut natürlich, wie soll's auch anders sein, wenn man endlich mal wieder heim zu den Eltern kommt. Und die Mutter auf dem Damme?“
„Vollkommen, wirst sie kaum verändert finden!“
„Wenn man nur öfter kommen könnte, 's ist nun wieder mal ein ganzes Jahr her, daß wir uns nicht gesehen!“
„Läßt sich nicht ändern, Heinz. Der Kaiser hat dich nun mal nach Straßburg gesteckt und damit Punktum. Disziplin ist die Hauptsache im ganzen Leben, immer hübsch Ordre parieren, da kommt man am weitesten auf jenem Erdenparzierring!“
Vater und Sohn verlassen den Bahnhof, nachdem Heinz einem Kofferträger den Gepäckschein gegeben. Draußen hält der Jagdwagen des Oberamtmann.
„Tag, Sochen,“ ruft Heinz, „hübsch munter, — was?“
„Tag, Herr Leutnant, jawoll ganz munter!“
„Und Frau und Kinder?“
„Auch, Herr Leutnant, danke schön!“
Über das hartlose Gesicht des Rutschers gleitet ein freundliches Lachen, er steht seit 30 Jahren in dem Dienst des Oberamtmannes, hat Heinz aufwachsen sehen und ist ihm allezeit sehr zugetan gewesen.
„Viel Hühner dieses Jahr,“ fährt er fort, „aber Hasen haben gelitten und zwei schöne Böcke werten auch auf den Herrn Leutnant!“

„Recht so,“ erwidert der junge Offizier lachend. Der Koffer wird gebracht und neben dem Kutscher auf geladen, die beiden Füchse ziehen an, der Wagen rattert über das holprige Pflaster Anklams.
Vater und Sohn schweigend, so lange sie durch die Stadt fahren, draußen auf der Chaussee sagt der Oberamtmann:
„Nun, mein Junge, erst den unangenehmsten Teil, damit wir den gleich los sind. Wie steht's, bist du ausgekommen?“
Heinz ist rot geworden.
„Nicht ganz, Vater, einige Rechnungen habe ich mitgebracht, viel ist's aber nicht!“
„Wieviel?“
„Ungefähr vierhundertfünfzig Mark!“
„Wirklich alles, Heinz?“
„Ja, Vater!“
„Immer wahr sein, mein Junge, bin doch dein bester Freund, mußt dich einrichten mit deiner monatlichen Zulage von hundert Mark, die Zeiten sind für uns Landwirte nicht glänzend, sogar verdammt schlecht!“
„Weiß ich ja, Vating, geb mir auch die reichliche Mühe, aber ganz ohne geht es leider auch diesmal nicht!“
„Sch sag auch weiter nichts, bin selbst mal jung gewesen, gib dir weiter Mühe auszukommen, gleich morgen wollen wir das Geld abschicken!“
„Ich danke dir, Vater!“
„Schon gut, Heinz, schon gut. Menschen sind wir alle und verplempern mal was. — Und aus Gogulowo ist auch gute Nachricht da, Mutter hat dies wohl geschrieben, Fred hat die Ernte leidlich eingebracht und

Zu habe mich bis jetzt bemüht, sachlich zu bleiben und will es auch weiter thun, aber ich möchte doch bemerken, daß, wenn es darauf ankommt, Grobheiten zu wechseln, der Schlichtermeister dem Druckereibesitzer darin über ist. Ich habe nichts gesagt, was der Wahrheit zuwiderläuft. Herr Passavant hat sich nicht nur einmal, sondern öfter mit den hiesigen Geschäftsleuten in abfälliger Weise beschäftigt. Ich erinnere nur an eine Gelegenheit, als die Stadtbewohner aus Anlaß einer besonderen Gelegenheit geflaggt hatten und Herr Passavant sich nicht scheute, den Namen eines der ältesten und angesehensten Bürger unserer Stadt, auch eines „Geschäftsmannes“, in nicht mißzuverstehender Weise in die Öffentlichkeit zu bringen, weil im Orange der Geschäfte vergessen worden war, die Flagge zu hissen. Trotzdem es sich hier nur um ein Versehen handelte, hielt es Herr Passavant für nötig, in einer ans Geschäftige grenzenden Art und Weise darauf aufmerksam zu machen. Dem Betroffenen war die Sache damals sehr unlieb und so könnte ich noch manchen anderen Fall anführen, will aber damit Schluß machen. — Zu den billigen Wizen des Herrn Druckereibesitzers Passavant bezüglich des Nichtverstehens seines Artikels bemerke ich, daß ich ihn wahrscheinlich deswegen nicht verstanden habe, weil ich kein Kindevieh bin. Herr Passavant sagt selbst, „gegen manche Dinge kämpfen Götter selbst vergebens“, um wieder mehr ein simpler Schlichtermeister.

Heinrich Thomas, Schlichtermeister.

Lokales.

× Der Kiffhawtarif. Wenn man an Dampfer- tagen durch die Straßen Dar-es-Salaam wandert, so kann man häufig beobachten, wie Fahrgäste und Kiffhawboy — ersterer meist ein Dampfeskremder — im Streite liegen wegen der Höhe des zu entrichtenden Fahrgeldes. Dem könnte leicht abgeholfen werden, wenn ein gedruckter Tarif in Kartensform im Innern der Kiffhaws in einem Glanzledertaschen angebracht wäre, aus dem sich der Fahrgast bergewissern kann, ob ihn der Boy überverteilen will oder nicht. Setzt ist der Kiffhawtarif zwar am Zoll angeschlagen, aber wer liest das? Viele unangenehme Vorkommnisse würden auf diese Weise vermieden werden. Gleichzeitig wäre es aber auch angebracht, wenn die Kiffhaws feste Halteplätze zugewiesen bekämen, die ständig von einer Anzahl Wagen eines oder mehrerer Verleiher besetzt sein müßten. Jetzt hummeln die Boys mit ihren garis nach Belieben durch die Straßen und sammeln sich alle an einem Orte an, wo etwas zu sehen und zu hören ist, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen Straßen und Stadtteile. In den heißen Mittagstunden, in den man sich gern einer Kiffhaw bedienen möchte, ist gewöhnlich nicht eine einzige zu sehen, während es abends zwischen 6 und 7 Uhr in den Straßen von Kiffhaws wimmelt, also zu einer Zeit, wo ein jeder gern seine eigenen Spazierhölzer in Bewegung setzt, um sich etwas zu ergehen. Fast an jeder Straßenecke wird man um diese Stunde von Gariboy's angezempelt, die einen Fahrgast suchen.

Es ist ja jetzt eine Art Kiffhawkontrolle eingeführt worden und die Wagen werden von der Polizeibehörde von Zeit zu Zeit einer Musterung unterzogen, doch hindern diese Musterungen nicht, daß man plötzlich in einer Kiffhaw mit nur einem Rade sitzt, wie das Schreiber dieses vor einigen Wochen in der Nähe der evangelischen Kirche passierte, oder daß ein Gummireifen vom Rade gleitet. Daß die Sitzbänke gewöhnlich schmucklos und die Regenschuttbdecken, sowie Klappbänke der Wagen meist feibartig durchlöchert sind, sei nur nebenbei erwähnt. Dabei nehmen die indischen Kiffhawverleiher beim Engagement der Wagenboys absolut keine Rücksicht darauf, ob der

Junge im Stande ist, eine Kiffhaw zu ziehen oder nicht. Die meisten Boys sind schwächlich, können nicht fahren und verstehen sich nur auf Geldnehmen, daß ihnen von ihren dackelbeinigen, fiedermausohrigen Herren sehr reich beigebracht wird. Es wäre sicher zu empfehlen, daß nicht nur die Kiffhaws einer Prüfung unterzogen würden, sondern auch die Boys mit Bezug auf Körperkraft und Übung im Fahren. Wie wenig die Boys vom Fahren verstehen, erkennt man, wenn man das Stück Straße zwischen Bezirksamt und D. O. A. G., wo die Mineralienfammlung liegt, entlang fährt. Da der fahrbare Randstreifen der Straße ziemlich schmal ist, so wird man mit tödlicher Gewißheit in den Straßenkanal gesetzt. Dem Jnder ist das ja vollkommen gleichgültig. Ihm ist es im Gegenteil ganz lieb, wenn der Boy Mängel zeigt, dann hat er einen Grund, ihm Lohnzüge zu machen, wie denn der Hauptgrund, daß wir jetzt so schlechte Kiffhawboys haben, darin zu suchen ist, daß die gelben Swanas zu geringen Lohn zahlen. Als die Firma Hansing & Co. den Kiffhawsbetrieb noch nicht eingestellt hatte, konnte man gute und intelligente Fahrer genug finden, die noch einige andere Adressen wußten als „Krouffos“ und „hoteli majani“, da nur gute, kräftige Jungen ausgewählt und die Boys gut bezahlt wurden. Für Geld kann man alles haben.

× Das zehnjährige Jubiläum ihrer Tätigkeit im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet feiert morgen Schwester Luise Grüneberg. Zehn lange Jahre hat sie im Dienst des roten Kreuzes als Krankenschwester in unserer Kolonie gewirkt und ist immer noch unermüdet tätig in ihrem anstrengenden Beruf. Schwester Luise landete am 27. Juli 1901 in Dar-es-Salaam, nachdem sie schon vorher zwei Jahre in Togo im dortigen Nachtigallkrankenhaus Dienst getan hatte. Sie war in Dar-es-Salaam und Tanga tätig und war die erste Schwester, welche im Innern bei Bekämpfung der Schlafkrankheit Verwendung gefunden hat. Eine eifrige Tätigkeit entwickelte sie bei der Bekämpfung der Malaria in unserer Stadt, eine Tätigkeit, der es in der ersten Zeit nicht an unerquicklichen Erlebnissen fehlte, da die farbigen Bewohner Dar-es-Salaams den Bestrebungen der Malariaexpedition zum Teil einen passiven Widerstand entgegensetzten. Wir gratulieren Schwester Luise herzlichst zu ihrem Jubiläum und wünschen ihr auch für ihre weitere Tätigkeit reichen Segen.

× Herr Stadtschreiber Ostermann hat heute morgen seinen wohlverdienten Heimaturlaub angetreten und ist mit „Kigani“ zum Anschluß an den französischen Postdampfer „Natal“ nach Sansibar gefahren. Seine Vertretung hat Herr Busse-Temeke übernommen. Wir wünschen Herrn Ostermann, der sechs Jahre hindurch ununterbrochen während seiner letzten Verpflichtung hier ausgehalten hat, recht vergnügte Urlaubstage und eine gesunde Wiederkehr. — Außer Herrn Ostermann benutzte den französischen Dampfer zur Heimreise Herr Polizeiwachtmeister Furchert aus Bagamoyo.

× Ein Dubsstreich. Auf der Pflanzung des Herrn Devers sind 6 Zugochsen unter Vergiftungserscheinungen kreierte. Die Sektion ergab des Vorhandensein von Arsenik in den Verdauungsorganen der Tiere. Anscheinend hat der Attentäter das Arsenik den Tieren im Stand aufs Futter gestreut, denn die 6 kreierte Ochsen hatten im Stall ihren Stand nebeneinander. Der Beweggrund der That scheint Rache gewesen zu sein.

× Bezüglich des Brunnen's auf der Auleppschamba bei Dar-es-Salaam werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß derselbe nur 19 m tief ist, daß das demselben entnommene Wasser von Anfang an nur mit Vorsicht zu Gebrauchszwecken zu verwenden war und daß

der Brunnen seit 1 1/2 Jahren überhaupt kein Wasser mehr giebt. Diese Verhättnisse verstärken nur unsere Argumentation, daß die Summe von 30 000 M. für Zwecke der Wassererschließung zu niedrig ist und daß es wünschenswert ist, Rutengänger ins Land zu rufen behufs Erschließung ergiebiger Wasseradern.

× Der Leichnam des hier verstorbenen Mr. C. B. Addison wurde am 22. ds. Mts. auf Antrag des Bevollmächtigten der Familie, Herrn H. de Witte, auf dem hiesigen Europäerfriedhof ausgetragen, um seine in Sanger in Natal (Südafrika) wohnenden Angehörigen zugeführt zu werden. Die dabei zu beobachtenden Formalitäten sind befolgt worden. Herr de Witte hat zunächst unter Vorlage seiner Vollmacht bei den kaiserlichen Gouverneuren die Exhumierung beantragt, worauf das Medizinalkollegium sich darüber zu äußern hatte, ob Bedenken wegen vorhanden gewesener ansteckender Krankheiten des Verstorbenen dem Antrag nicht entgegenstehen. Da dies nicht der Fall war, so wurde die Exhumierung seitens des kaiserlichen Bezirksamts verfügt und seitens des Bezirksamts ein Polizeiwachtmeister, seitens des Medizinalkollegiums ein Sanitätsfregat zur Teilnahme kommandiert. Außerdem wohnten dem Vorgange der Bevollmächtigte der Familie, und noch drei Europäer bei. Der Verstorbene, der ein Alter von 50 Jahren erreicht hat, gehörte einer der ältesten Familien Natal's an. Sein Vater, Dr. W. H. Addison, war einer der ersten englischen Ansiedler, die sich in Natal niederließen. Mr. C. B. Addison bewirtschaftete über ein Vierteljahrhundert die alte Familienfarm zu Red Valley bei Howick, bis vor einigen Jahren Zululand den weißen Ansiedlern geöffnet wurde. Er kaufte sich sofort in der Küstenregion Zululands in Umhlatzi an und pflanzte Zuckerrohr, ein Geschäft, bei dem in Natal gut verdient wird. Mr. Addison war Oberleutnant im Freiwilligenregiment der Natal Carbiniers, welchem Regiment er viele Jahre angehört hatte und schied gegen Ende des Burenkrieges aus dem Dienste aus. Er befehligte das Regiment während der Belagerung von Ladysmith und führte es bei dem Angriff der Natalkavallerie auf Sun Hill. Im vorigen Jahre kam er nach Delagoa-Bay, um im Auftrage einige dortige Pflanzungen zu besichtigen und benutzte die Gelegenheit zu einem Jagdausflug nach Deutsch-Ostafrika. Hier erlag er der Malaria, die er sich im Innern zugezogen hatte, im Krankenhaus zu Dar-es-Salaam am 26. November 1910.

× Der Dampfer „Swakopmund“ trifft nach Nachrichten aus Tanga erst morgen hier ein. Er bringt für Dar-es-Salaam 1300 cbm Stückgut und mehr als 2500 tons Schwergut.

— Die Telegraphenleitung nach Mohoro ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, wieder betriebsfähig, während die Leitung nach Mikindani — Kilwa gestört ist.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren H. Prümmer und Frau, Graf Goudenhove, Dr. Mathas, Hym. Albinus, v. Notenhau, Deutmann und Frau, Hansich, Schmidt, Benedek, Gallus, Graf Bickler, Philipp, Krebs, Werdnann, v. Wallenberg, Rosteleghy, Obit. Tafel, Wallinger, Rost.

Hotel Burger. Herren Kottisch, Weis, Böhmke, Seidel, Freudenberger, Philipp. Develle, Süßen, Weisleder, Jugalls, Ressler, Wohlfahrt, Laubisch, Bender, Mouth, Bauer, Köpchen, Süßchen.

Hotel Curmullis. Herren Ullenberg, Deityannus, Gebr. Beremano, Redmann, Nikola, v. Pryborowski, Vladimiro, Pacharaki, Cool, Nehwagen, Gerassimos, Saharatos.

Hotel Grüner Baum. Herren Binder u. Tochter, Seidel u. Frau, Halvers, Freitag, Kleindienst, Mann, Baubidi, Koch, Jenischewski, Döbler, Kochmann.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie.

Mit R. P. D. „Adolph Woermann“ trafen ein: In Tanga: Herren Freier Carl v. Debeur und Frau, Fr. Watz, Frau Michel, Fr. Nam, Miji, Hauptmann, Heino, Koch, Mather, Nath, Fr. Kapler, Schalkowski, Fr. Steeger, Risse und Frau, Wegel.

In Dar-es-Salaam: Herren Albinus, Benedek, Boente, Böjng und Frau, Deutmann und Frau, Hansich, Gallus, Dr. Kränzlin, Krebs, Frau Mathas, Psennistorf, Dr. Prömpeler und Frau, Roje, General Frhr. v. Notenhau, Scheiding, Dr. Schmidt, Söhlmann, Steinhäuser, Obit. Tafel, Turs, v. Wallenberg-Pachaly, Hürtel, Jäger, Fr. Jäger, Jenischewski, Nehwager, Schulz.

In Lindi: Herr v. Scherbening.

In Kilwa: Herr Haberland.

Personalnachrichten.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Bezirksamtmanu Regierungsrat Guze den Roten Adler-Orden 4. Klasse, dem Regierungstierarzt Probst und dem Bauunternehmer Rosch den Königlich Kronen-Orden 4. Klasse und dem Polizeiwachtmeister Roisch das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

R. P. D. vom 23. Mai 1911: Tafel, Oberleutnant, Jungel, Stabsarzt, Anträge um Beförderung in der Schutztruppe auf weitere 2 1/2 Jahre genehmigt. Dr. Demypowski, Oberstabsarzt, wird der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

R. P. D. vom 16. Juni 1911: Abel, Hauptmann, Gräff, Oberleutnant, Dr. Eyrer, Stabsarzt, und Schulz, Oberstabsarzt, Anträge um Beförderung in der Schutztruppe auf weitere 2 1/2 Jahre sind genehmigt. Charisius, charakteristischer Major, zum überzähligen Major, v. Trotha und Frhr. v. Nordel zur Klabenau, Oberleutnant, zu Hauptleuten, vorläufig ohne Patent, Falckstein und Werlich, Leutnants, zu Oberleutnants — befördert.

Seite 1 Beilage, Nr. 31 der Amtl. Anzeigen u. Nr. 22 des Ostafr. Pflanzers.

nach menschlicher Voraussicht bist du in zwei Monaten Ontel!”

„Vater!“

„Nu ja, ist der Lauf der Welt, Fred hat bei mir was Tüchtiges gelernt, hab ihm deshalb Gnete gern gegeben, aber sie klagen über die Verhältnisse im Possenschen doch verdammt viel. Ne schöne Sache in der Ditsark das Deutschtum stützen, — gewiß, aber deine Schwester schreibt da wunderliche Dinge. Die deutschen Handwerker und Geschäftsleute, die zu halten unsere Aufgabe ist, wären kolossale Bummelanten zum guten Teile und viel teurer wie die Polen, da läme man weiß Gott recht oft in Konflikt mit seiner nationalen Pflicht. Aber wo gibts denn in der Welt keinen Arger? Ubrigens schadet der nichts, der erhält die Spannkraft. Fred schrieb auch neulich zu Mutters Geburtstag recht nett: Grete sei eine ganz famos Hausfrau, die passe großartig zu ihm und die innere Wirtschaft halte sie in gutem Zuge. Tausendmal mehr sei sie wert als ein Hunderttausendtalerweibchen, das im Salon säße und sich die Fingernägel poliere!“

Da lachte Heinz hell auf.

„Ja, ja, mein Junge, der gute Fred hat Recht, bei uns Landwirten heißt es heutzutage verdammt aufpassen, 'ne Frau, die nicht selbst mitarbeitet, können wir nicht gebrauchen — und das ist gut so!“

„Ganz meine Meinung, Vater!“

„Und nun noch ein erstes Wort! Mutter schrieb dir wohl, daß wir jetzt eine junge Dame im Hause haben, — Fräulein Herbart!“

„Ja, sehr schön und gut soll sie sein!“

„Stimmt! Aber arm wie 'ne Kirchenmaus, also ver-

lieb dich nicht unglücklich, Heinz!“

„Keine Angst!“

„Glaub nur, 's ist mir höllisch schwer geworden, dich nicht auch Landwirt werden zu lassen, die Domäne ist ja schon seit siebzug Jahren in unserer Verwaltung, aber 's springt nichts mehr raus aus der Landwirtschaft, 's wäre leichtsinnig von mir gewesen, dich hier festzunageln. Heiratest du mal reich und ist deine Frau einverstanden, dann komm in Gottes Namen zu uns und übernimme später Bernsdorf, hab absolut nichts dagegen und die Domänenverwaltung läßt sie uns herzlich gerne, die hat die Mühlings schäzen gelernt, — aber nur, wenn du reich heiratest, Heinz, geb' ich meine Einwilligung!“

„Ich denke vorläufig noch nicht im Traume an's Heiraten!“

„So was kommt manchmal verflucht plötzlich!“

„Ich, mit meinen fünfundsanzig Jahren!“

„War auch nicht viel älter und — offen gestanden, Heinz, ich würde mich heillos drüber freuen und Mutter auch!“

„Ihr habt doch nicht etwa besondere Pläne?“

„Soll mich der Himmel bewahren, Borsehung zu spielen, weiß auch weit und breit kein Mädel, — aber nochmals, Junge, verlier dein Herz an Klara Herbart nicht!“

„Werd' mich schon in acht nehmen!“

„Mit' ich mir auch dringend aus, 's gibt Menschen, die haben Beck, wo sie auch hinpassen und zu denen gehört Fräulein Herbart. Ihre Mutter war 'ne Pensionfreundin von uns' Mutter, die hat später den Amtsrichter Herbart in Kolberg geheiratet. (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt am Main :: Hotel Kölner Hof.

Zerfipunkt aller die deutsche Heimat besuchenden Afrikaner.
Am Hauptbahnhof gelegen. — 150 Zimmer. — Elektrisches Licht. — Dampfheizung. — Fahrstuhl.
Mäßige Preise. — Großes Restaurant mit vorzüglicher Küche.
Die „Deutsch-Afrikanische Zeitung“ liegt auf.

275]

Der Besitzer: Hermann Laß.

Wanted: Middle aged working housekeeper for large family, comfortable home and good salary to capable woman. Write enclosing testimonials to Mrs. G. Anderson, c/o. Standard, Nairobi.

Pertussin Laxmittel

ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Keuchhusten, Nieskopff- und Bronchialkatarrhe, Asthma und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.

Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: Bretschneider & Hasche, Daressalam. [276

Eine neue Sendung

Kinder-, Sport- und Spielwagen

in größter Auswahl empfiehlt

Gustav Becker.

Tongers Musikschatz. Band I.

122 der allerbeliebtesten Klavierstücke und Lieder. Salon- u. Vortragsstücke, Overturen, Ernte und heitere Lieder, Arien und Niederfantasien, Tänze und Märsche. Duette mit Klavierbegleitung. Außerdem: 52 Vaterlands-, Volks- und Studentenlieder in Form von drei Potpourris für Klavier.

Preis in Prachtband (320 Seiten) M. 5.—

Ein Urteil der Presse:

Der Inhalt zeigt ohne Kommentar den angemessenen Reichtum, welchen der schöne, handliche Band bietet, dessen klarer, großer Notendruck angenehm auffällt. Es ist da eine ganze musikalische Hausbibliothek in einem Band, der eben alles Wesentliche bietet und deshalb gerade dem überseitsen Musikfreund ein richtiges Bedürfnis deckt. In der Familie oder im Verein bildet er das nie verlassende Instrument und ist als solches ein Förderer deutscher Musik in aller Welt. (Das Echo, Berlin.)

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Geogr. 1822.
Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. August d. Js. wird die Strecke Dodoma — Manyoni dem öffentlichen Verkehr übergeben. Es gelten dieselben Fahrpreise und Frachtsätze, wie für die Strecke Daressalam — Dodoma.

Der am gleichen Tage in Kraft tretende Fahrplan ist dieser Nummer als besonderes Blatt beigegeben.

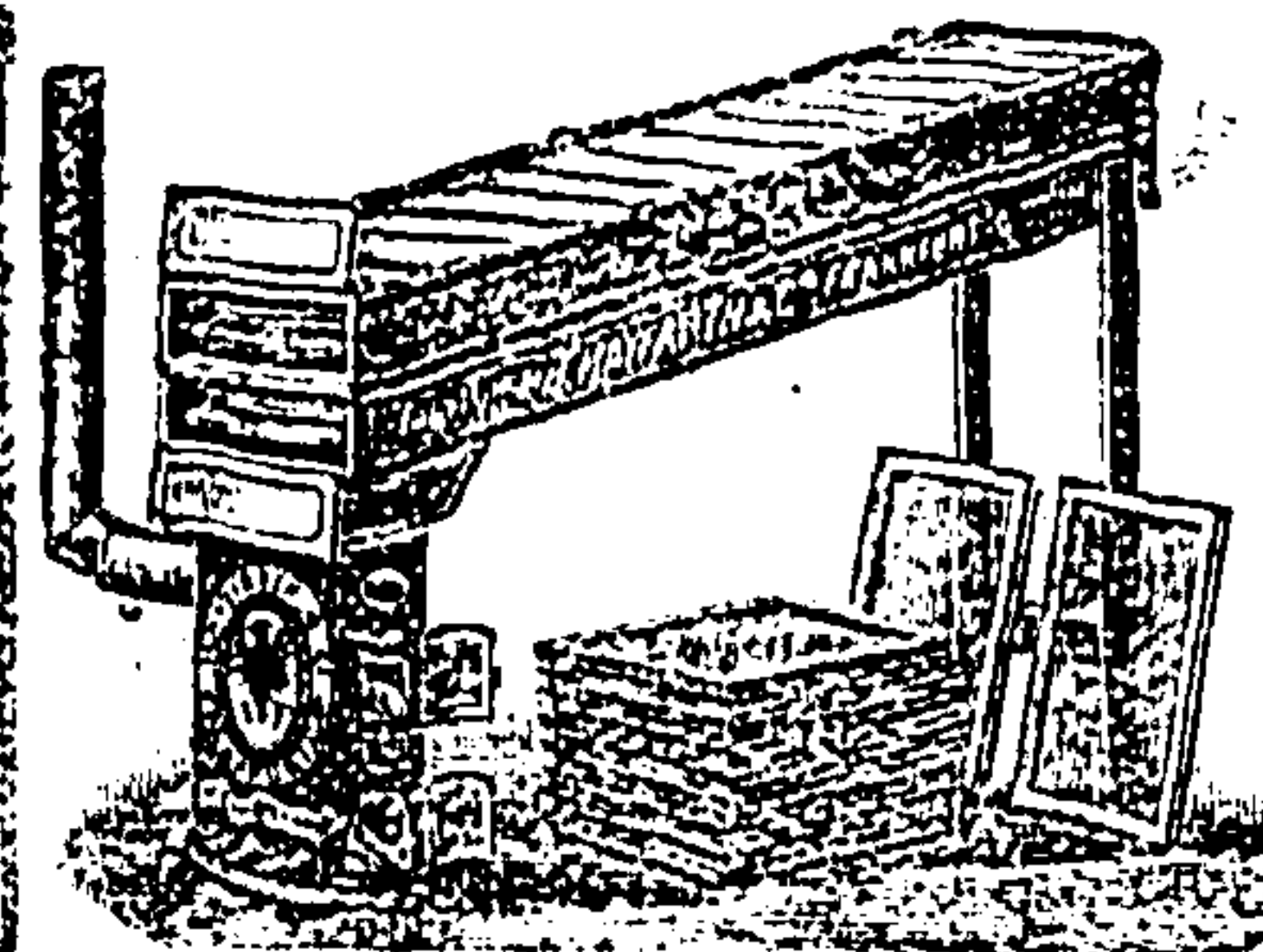
Daressalam, den 24. Juli 1911.

310]

Der Betriebsdirektor.

Statt Karten.

Edmund Seydel
Martha Seydel geb. Jäger
empfehlen sich als
Vermählte.
Morogoro-Sachsenhöhe.



Trockenapparate

für Kaffee, Pfeffer, Kopra und sonstige Tropen-Früchte.

Maisrebbler

mit Ventilator und Rüttelsieb, für Hand- oder Kraftbetrieb, auch einfache Maisrebbler.

Ballen-Pressen

für Baumwolle und anderen faserigen Stoffen, zum Pressen von Heu, Stroh, Häute, Lumpen etc.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M. 12.

Eigene Filialen in: Berlin N. 1, Paris XIX., Mailand, Moskau.
Weltausstellung Brüssel 1910: Zwei Grand Prix.
Internationale Ausstellung Buenos Aires 1910: Noun erste Preise.

Nachruf.

Am 19. Juli 1911 verstarb nach längerem schweren Leiden in Kifulu unser lieber Kollege

Herr Kurd Gruber.

Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter, der sich durch Pflichttreue und Dienstfeier in seinem Berufe auszeichnete.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten

der Kifulu Rubber Estates Limited.

310]

OTTO BECEKR & Co., DODOMA.

Import — Spedition — Kommission — Export.

Vertreter für:

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei, W. Schulz. Daressalam

Anthon & Fließ, Daressalam
Lebensmittel jeglicher Art.

Sailer & Thomas, Daressalam
Engros-Schlachtereie.

L. Wolff, Hamburg
Cigarrenfabriken.

L. Illich, Domaine-Kwai
Fabrik haltbarer Wurstkonserven.

Hartwig Kantorowicz, A. G., Posen
Fruchtsäfte, Liqueure etc.

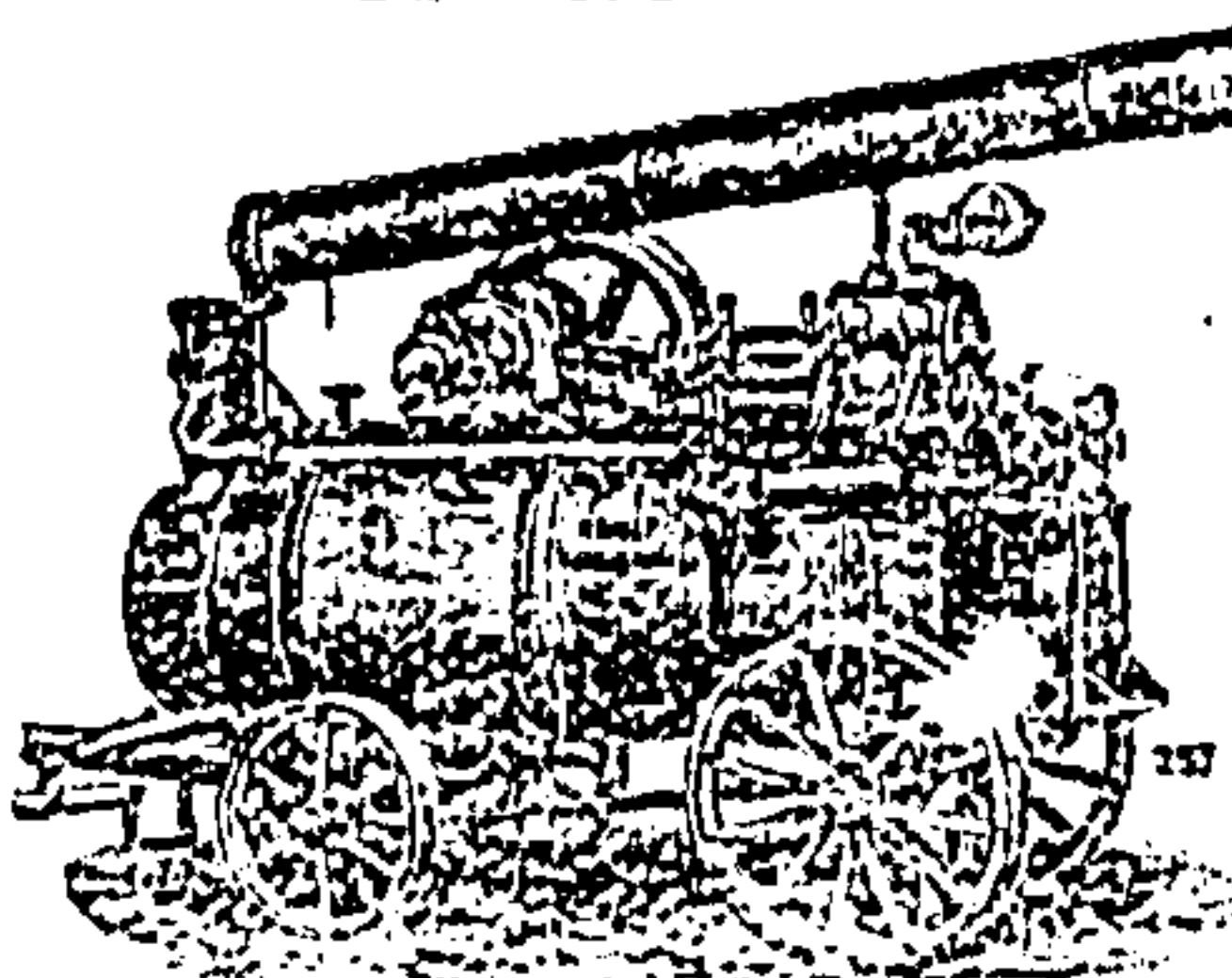
Seifen und Parfümerien von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe i/B.
Parchimer Gemüsekonserven, Perfection Whisky, Simon Arzt-Cigaretten.
Stets findet Warenankünfte mit den Dampfern der D. O. A. Linie.

Brüssel 1910: Grand Prix.

R. WOLF

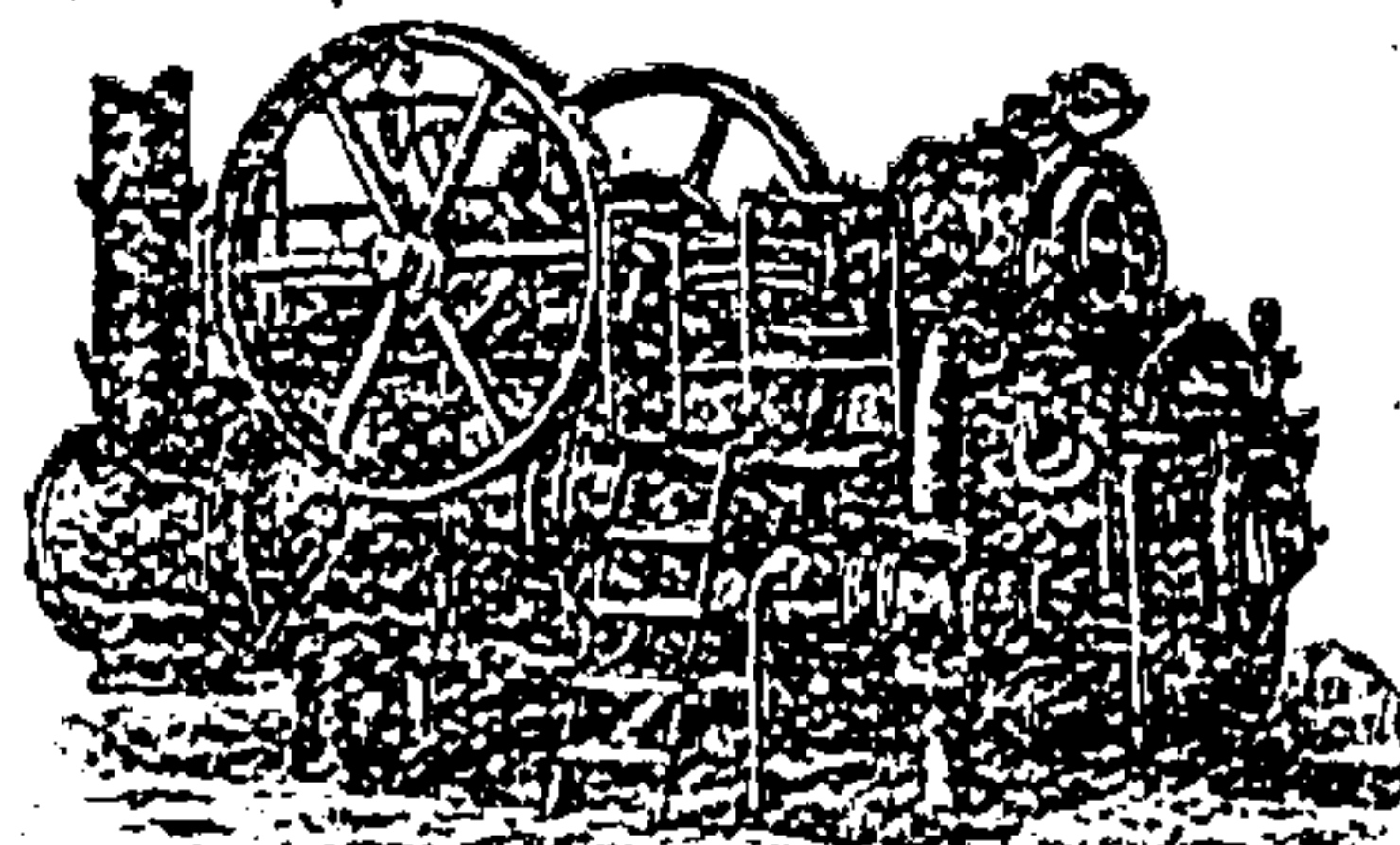
Magdeburg-Buckau
(Deutschland.)

Vertreter: Karl Bahrsch, Ing., Tanga



Fahrbare und feststehende Satteldampf- und Patent-

Heißdampf-Lokomobilen



mit ventilloser

Präzisionssteuerung.

Originalbauart Wolf

Betriebsmaschinen von höchster Vollendung und Wirtschaftlichkeit für

10-800 PS.

koloniale Verwendungszwecke

Gesamterzeugung über 720 000 PS.

Radeberger Bezug-Feilen.

Kein zeitraubendes und teures Aufbauen mehr. Erneuerung durch einfaches Aufspannen von Ersatzblättern

Nur Nachbezug leichter Ersatz-Stahlplatten, die auf beiden Seiten behauen und gebraucht-fähig sind.

Außerst praktisch.

Im Gebrauch billigste Feile.

Allein-Vertreter für die deutschen Kolonien

Deutsches Uebersee-Syndikat, G. m. b. H.

Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 23.

Telegramm-Adr.: Aframas Code A. B. C. 5 th Edition

Gewinn

für junge Dame, Tochter eines höheren Beamten, geprüfte Haushaltslehrerin, bestens empfohlen, passende Stellung

in nur gutem Hause.

Näheres zu erfahren unter J. v. S. bei der Expedition dieses Blattes.

[310]

2 möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Frau Büll

(Hotel Fürstenhof).

311]

Die

Damenwelt

steht ein raffines, jugendliches Ansehn und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Stechensperd-Eiweissmilch-Seife von Bergmann & Co. Stadelhof à mit Schutzmarke: Stechensperd St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

Ein abenteuerliches Marokko-Unternehmen vor hundert Jahren.

Vor nun nahezu einem Jahrhundert, 1814, erschien in Paris ein merkwürdiges Buch: „Voyage d'Ali Bei en Afrique et en Asie“...

Badia y Leblich war 1776 in Barcelona geboren, schlug die militärische Laufbahn ein, beschäftigte sich aber eingehend mit Naturwissenschaften, Astronomie und orientalischen Sprachen...

Ali umgab sich mit einer seinem Range angemessenen Dienerschaft, trat unter Entfaltung von großem Luxus auf, konnte sich den Behörden von Tanger gegenüber befriedigend ausweisen...

Ali stand die ganze Zeit über in stetem, vertrautem Verkehr mit dem Sultan, der von ihm als ein verständiger, allem Brunk abholter Herrscher geschildert wird...

Aber Ali erzählt dann, wie er sich schließlich nicht mehr zum Bleiben haben bewegen lassen wollen, obwohl man ihm zugeredet hätte, doch einen Vertreter mit der Wallfahrt zu beauftragen...

Die Weiterreise durch Marokko nahm indessen ein überraschendes Ende. Sie führte zunächst nach dem heute viel genannten Udschda, von wo Ali nach Algerien hinüberwollte...

Frage kurz erwidert. Drei Wochen später landete der „türkische Prinz“ in Tripolis, wo er seine Rolle mit der gleichen Geschicklichkeit spielte.

In der Reisebeschreibung vermischt man jeden Versuch einer Erklärung für den Umschwung in den Gefühlen des Sultans Mulay Soliman. Ali sagt dort nur: „Da sah ich denn ganz deutlich die Treulosigkeit des Sultans und des Paschas.“

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über Badia y Leblich's weitere Schicksale und sein Buch. In den Jahren nach Abschluß seiner großen Reise (1807) hielt sich Badia y Leblich meist in London und Paris auf...

Der Mäßigkeitsverein im Spiritus.

Humoreske aus dem Leben von Arnold Schröder.

Da sahen sie Alle zusammen. Was taten sie? — Sie tranken. Griefe, der Leibkutscher — Gobbo, der Hoffschauspieler — Naake, der Uhrmacher — Biermann und Willers die guten Freunde...

So ging es hinüber und herüber. Hätte aber Pionono die Ehrentitel alle gehört, die ihm an diesem Abend platt- und hochdeutsch an den Hals geworfen wurden...

Schließlich sagte ein alter Bauer aus Tostedt, Battermann mit Namen, der den ganzen Abend noch kein Wort gesagt hatte: „Laßt doch den ohlen Popsi toofreden, wat geist us de Popsi an — de Keerl is jo katholisch!“

„Und he suupt,“ sagte Kloppenburg. „Du drinßt ool dienen Schlud,“ entgegnete Hoppe. „Ja bün ool nich de Popsi.“

Allgemeine Heiterkeit. „Ja,“ sagte Wieseke, „ir, vör eenigen Dagen hebbt se up'n Rathuus all toosamen Slud drunten.“

„Wat? Dä up'n Rathuus? Dä sänd jo All in'n Mäßigkeitsverein!“

Und so war es. Der Bürgermeister von Dingsda hatte durch seinen Einfluß es dahin gebracht, daß alle städtische Beamte, ein großer Teil der Bürger, sowie Rathsherrn und Stadtoberordneten dem Mäßigkeitsvereine angehörten.

Aber es war so wie Wieseke gesagt hatte: „Suupen dhot se All toosamen.“

„Ja woll,“ sagten Alle, „so wat mögt wie höören, vertellen Se uns de Geschichte von den besapenen Mäßigkeitsverein.“

Wer kennt Pieper? fragte Wieseke. „Wat för'n Pieper?“ fragten Alle. „Den ohlen Bauvogt Pieper.“

„Und wöör immer in'n Dusel,“ sprach Kloppenburg. „Also in der Schmiedestraße sollte ein neuer Brunnen gemacht werden, denn de ohle Brunnen läberte to slechtet Water.“

„Wat in'n Mäßigkeitsverein suupt se oof?“ „Erst recht — de suupet noch duller as de Annern,“ meinte Wieseke.

(Fortsetzung folgt).

URENTSBEREICH IN DEN TROPEN.



Advertisement for Photo-Apparate, Materialien, Zubehör, Arbeiten. Includes text: „aus allen renom. Fabriken, streng. Orig.-Fab.-Pr.“ and contact information for Dr. Hesel & Co., Berlin W. 35.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc. Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 27. Juli, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „DJEMNAH“ wird von Mombasa am 27. Juli, von Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 24	Rs. 990	Rs. 657	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3. bis 12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrecheren und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:

von Mombassa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie giebt Billets nach **Lourenço-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Maméla, Morundava, Ambehébé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

Richter & Nolle

Leipziger Str. 111 **Berlin W.** Leipziger Str. 111

Sehr bekanntes Spezialgeschäft für

Tropen- und Reise-Ausrüstungen.

Telegramm-Adresse: „Tanganika“.

Tropenmilch Die Jury der Welt- u. Kolonialausstellung **Brüssel 1910**



hat der **Berner-Alpen-Milchgesellschaft** in Stalden, Emmenthal, Schweiz den **GRAND PRIX**

zuerkannt für ihre **„Bärenmarke“**, Alpenmilchprodukte „Bärenmarke.“

Richard Höfinghoff
MOMBO.

Bau-Unternehmung
für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der **Uganda Bahn** und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten **Goldfeldern**. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.— für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Deutsche Buntweberei,

Spezialartikel, Neuheiten in Kleider-, Blusen-, Kostüm- u. Schürzenstoffen **sucht eingeführten Vertreter.**

Angebote und Referenzen unter K. V. 4031 an **Rudolf Mosse, Köln a. Rh.** 311

Zwei junge intell. deutsche

Landwirte,

kaufmännisch gebildet, suchen Stellung als Plantagen-Adjutanten.

Off. unter **D. u. S. Hotel Bürger, Daressalam.** 311

Aufforderung!

Ich fordere hiermit nochmals auf, Eigentumsrechte an den im früheren Geschäftshause des verstorbenen Speditors **Max Nette** lagerten Gegenständen bis zum 25. August d. J. bei mir anzumelden, da ich die Gegenstände Ende August versteigern werde.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß die bei dem bisherigen Nachlaßpfleger, Rechtsanwalt Müller, angemeldeten Forderungen an den Nachlaß nochmals beim Kaiserlichen Bezirksgericht anzumelden sind, um berücksichtigt werden zu können.

Helferich, Konkursverwalter.

M. Th. Curmulis

P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.

Restaurant — Bar

Billard-Zimmer.

Cigaretten-Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.

Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition.

Commission.

39]

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Daressalam.

Telephon 54. - Telegr.-Ad. Pambanua. - Postfach 7.

Ankauf ganzer Baumwollernten gegen Kasse.

Lieferung von bester ausgelesener ägyptischer u. Original-Caravonicasaat.

Eigene Ginaniage

mit hydraulischer Presse in Morogoro.

Sorgfältigste Aufbereitung und Pressen
auch fremder Baumwolle.

Kommissionsweiser Verkauf uns übergebener Baumwollernten unter Berechnung niedrigster Spesen

Vertretungen

erster Firmen und Lieferung sämtlicher Plantagenedarfsartikel, sowie von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Import.

Export.

242]

234]

Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Spedition Commission
Expedition Vertretung

Bols'

Anisette, Curacao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.

In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Reiche Heirat findet jeder sofort in Offertenblatt Mariag Leipzig, Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-300 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18, Deutschland

Vorzügl. Küche **HOTEL**
Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel am Platze **MOROGORO** Inhaber **F. SAILER**

Vertretung der Brauerei Schultz.
Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung. (228)

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Otto Becker & Co., Dodoma.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren
Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Claus Dreyer, Bremen
Export

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Als: Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dreschmaschinen, Göpel, Motore, Staubmühlen, Pferdehacken, Eggen, Pflüge, deutsche u. schwedische Centrifugen, Buttermaschinen, Milchkannen, Milchkühler etc. etc.

Kataloge versende kostenlos und franko.

Frachtscheinblocks
für Gouvernementsdampfer.

Neues Muster
Preis pro Block im Einzelverkauf Rp. 2.75.
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

W. Homann & Co.

Hamburg Luisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Lichtanlagen

mitu. ohne Rohrleitung selbstentw. Lampen und Laternen für alle Zwecke. Alle Teile für jede Lichtart: Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus, Elektrizität. Fabrik-Export. Kat. frei. Verr. gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Wie

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Gichtleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen und Spritzungen mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Ausbleiben des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Douglases entbehrlich und ist daher für mit Harnabsonderung verbundene Gebalte unschätzbar. Seiner Ungiftigkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Pes. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
173)

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Basierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:
Anthön & Fließ.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen



R. Weber.

Weltberühmte **Fangapparate**

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen. Glaskugel- und Tontauben-Wurfmäschinen, bewegliche Hasenschlößchen.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b
Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw. Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberscher Erfindungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtierfallen-Fabrikant.
Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.
Grau & Co., Leipzig 131



Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfehlen sich

zur Neuherstellung von Lastwagen, Leiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

Wasserwirtschaftliche Vorarbeiten in der Mkatta-Steppe und im Südosten des Viktoria-sees.

VIII.

Dampfkräft kann verwendet werden, die Holzbestände sind bereit, daß sie auf Jahre hinaus für selbst große Wasserhebungen ausreichen. Eventuell müßten jedoch auch hier später Kohlen ausshelfen. Elektrische Kraft wäre durch Ausnutzung des hinter der Wasserscheide liegenden raschen Abbruchs nach der Manhonga-Steppe zu gewinnen. Vorausgesetzt ist hier die Erstellung eines 116 km langen Bewässerungs- und Werkkanals, dem Verlaufe der tiefsten Senke der Mbala-Steppe bis in die Manhonga-Steppe folgend. Dort wäre eine Kraftstation zu errichten, der ein Gefälle von über 40 m zur Verfügung stände. Mit der gewonnenen Kraft könnte durch elektrische Fernleitungen das Viktoria-see-Wasser in 2 Stufen durch Pumpen gehoben werden. Die Leistung der Pumpen richtet sich in diesem Falle nach der Menge des erforderlichen Bewässerungs- und des Triebkraftwassers. Die erstmalige Füllung des Kanals sollten in der Regenzeit erfolgen. Das ablaufende Triebkraftwasser könnte wiederum zur Bewässerung der Manhonga-Steppe und der Vembäre verwendet werden, deren Gefälleverhältnisse wir bereits kennen. Die bewässerbaren Flächen sind beinahe unbegrenzt. In der Mbala-Steppe kommt wegen der vorhandenen Geländeneigung bei 14 m Hebung nur die Bewässerung von etwa 55 000 ha in Betracht.

Ich kann vor genauerer Auftragung meiner Messungen über die Kosten, die der Ausbau einer solchen großen Anlage verursachen würde, keinen Aufschluß geben. Die projektierte Kanaltrasse liegt fast ausschließlich im Steppenboden der sogenannten Bugas. Die Bugaböden sind den dunklen Böden der unteren Mkatta-Steppe sehr ähnlich. In der Farbe sind sie mehr schiefergrau und weisen höheren Sandgehalt, meist granitischen Ursprungs, auf. An den Ueberschwemmungsflächen der Regenzeit bilden sich nach Ablauf oder Verbuntung wieder die den ganzen ostafrikanischen Steppen typischen Risse.

Bevor man an die Durchführung einer solch großen Anlage geht, wird man zuerst an kleineren Anlagen unter Zuhilfenahme von Wind- und Dampfkräft Versuche machen. Ein geeignetes Gelände von etwas über 4000 ha steht von Lowire aus gegen Gobo bei 5 bis 8 m Wasserhebung zur Verfügung. Vielleicht wird man von diesen 4000 ha mittels Windkräft eine kleinere Fläche bewässern und wiederum, wie ich es für die Mkattasteppe vorschlug, Versuche machen über Wasserverbrauch wie auch über Verbuntung und Verfüdung in den Kanälen. Im Viktoria-see-Gebiet sind die Temperaturverhältnisse wieder verschieden von denen der Mkatta-Steppe. Besonders in der Trockenzeit finden gegen die Morgenstunden starke Abkühlungen statt.

Bezüglich der Art der Bewässerung kommt wegen des flachen Geländes nur Ueberstauung in Betracht. Bei dieser Gelegenheit können auch Unterlagen über die Leistungsfähigkeit der Windmotoren, Windstärken

usw. gesammelt werden. Bei Gelingen des Versuches würde man vielleicht die Anlage mit Dampf betreiben und die Bewässerung auf die ganzen 4000 ha ausdehnen. Sind auch hierbei Erfolge zu verzeichnen, so können durch Dampf bis 55 000 ha bepumpt werden. Die Erstellung der elektrischen Anlagen wird sich bei Rentabilität durch Dampf dann jedenfalls von selbst ergeben, womit auch die Manhonga- und die Vembäre-Steppe zur Bewässerung angegliedert werden können.

Die Frage der Arbeiterbeschaffung wird in dem überaus bevölkerten Lande keinerlei größere Schwierigkeiten bieten.

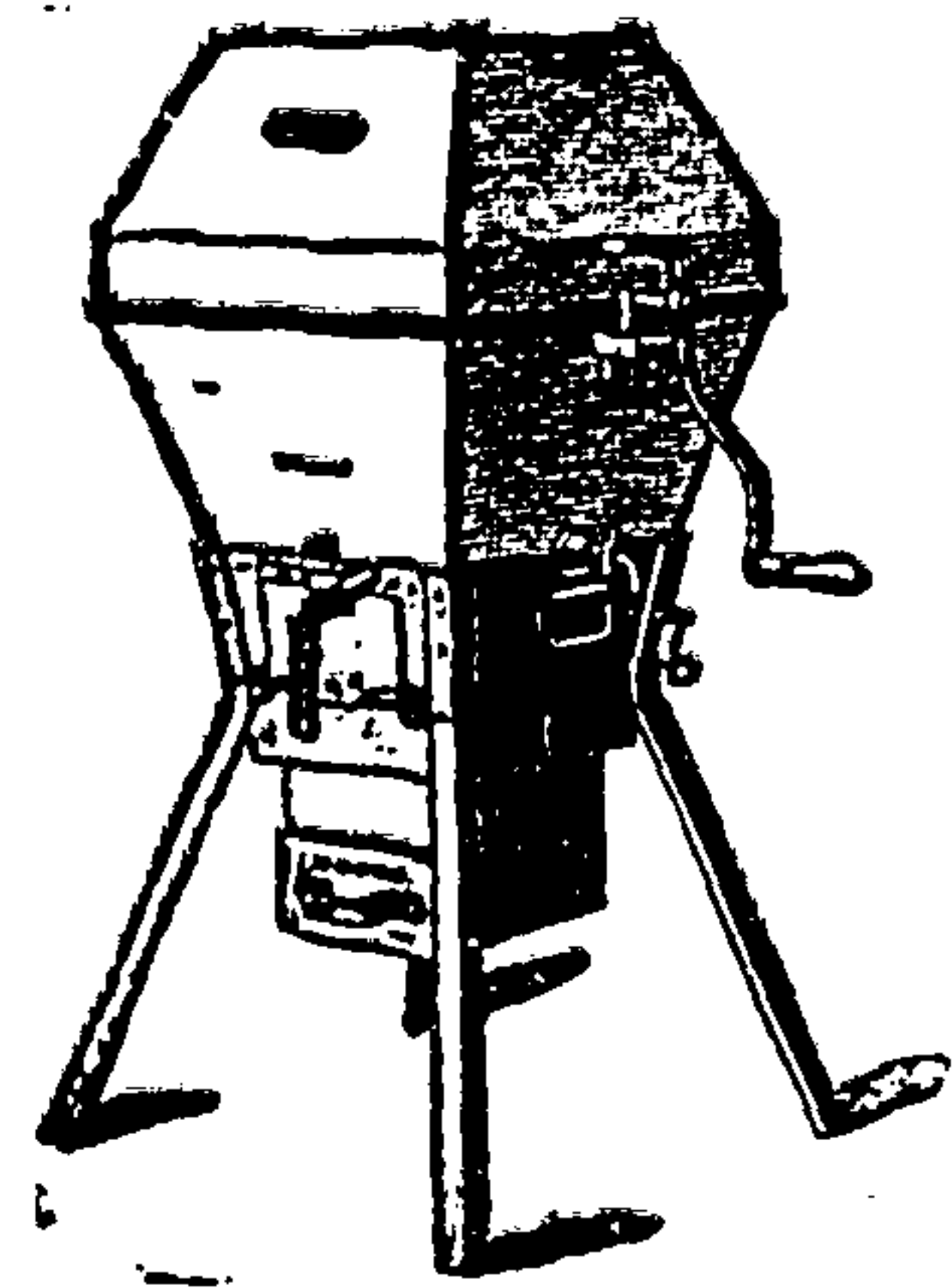
Am Viktoria-see finden sich an der Suguttimündung an der Majitabucht und am Baumangolf dem Seespiegel gegenüber nur langsam und flach ansteigende Ebenenstreifen.

Von der See her könnten durch Hebungen von 5 bis 10 m Flächen von 800 — 400 — 500 — 2000 ha bewässert werden. Eventuell käme an einzelnen Stellen auch die Reiskultur in Frage.

Es bleibt abzuwarten, was die Versuche des Unternehmers Lüdtke in Guta am Speke-Golf mit künstlicher Wasserhebung durch Windkräft für Erfolge bringen, um eventuell auch hier diese kleineren Flächen durch Benutzung von Windkräft für Bewässerung nutzbar zu machen. Die Arbeiten für die Erstellung der Bewässerungsanlage in Guta waren bei meiner Anwesenheit noch im Gange.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Voll dampf“-Waschmaschine



auf ihrem Spezialofen aus starkem Schmiedeeisen, innen Gußeisen.

Der Ofen wird auch geliefert mit vergrößertem Feuerungsraum für Gegenden, wo vorzugsweise Holz geheizt wird.

An der Küste überall erhältlich.

Windhuk, den 12. Januar 1910.

Die von Ihnen bezogene „Voll dampf“-Waschmaschine ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen und hat sich sehr gut bewährt. Besonders bei der langweiligen und unpraktischen Waschmethode der hiesigen Eingeborenen empfindet man die Vorzüge der Waschmaschine um so mehr, denn jetzt braucht man nur 1/3 der sonst erforderlichen Zeit zur Wäsche und das Zeug wird bedeutend eher gemischt.

Robert Schnittger,
Assistent beim Kaiserlichen Gouvernement
für Deutsch-Südwestafrika.

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfehlenswert für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

2051

Gutgehendes, nachweislich rentables Geschäft der Lebensmittelbranche, an einem Hauptplatze im Innern D.-O.-A., mit vollständig gesundem, feberfreien Klima, ist wegen Zurückziehung des Besitzers preiswert zu verkaufen. Erforderliches Kapital 18000 Rupies.

Gefl. Offerten unter „Gelegenheitskauf“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

307

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Meine Verlobung mit Fräulein Elsbeth Knötzele
aus Mannheim beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. Gerhard Castens

Meteorolog beim Kaiserlichen
Gouvernement von Deutsch-Ostafrika.

Daressalam

z. Zt. Lübeck, Fritz Renterstr. 3.

3111

Juni 1911.

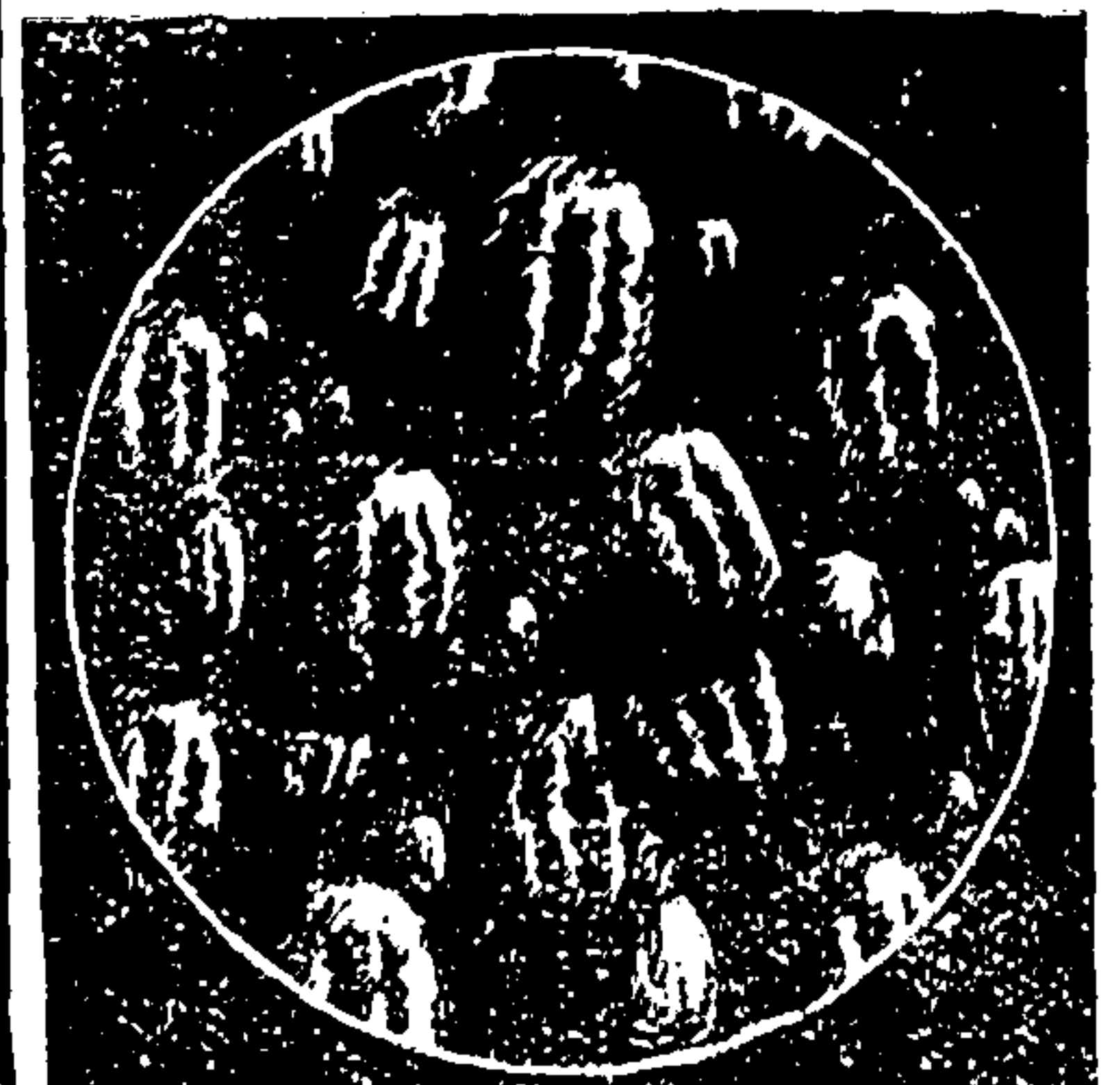
Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.



ALLE

ZECKEN

TÖTE MAN MITTELST

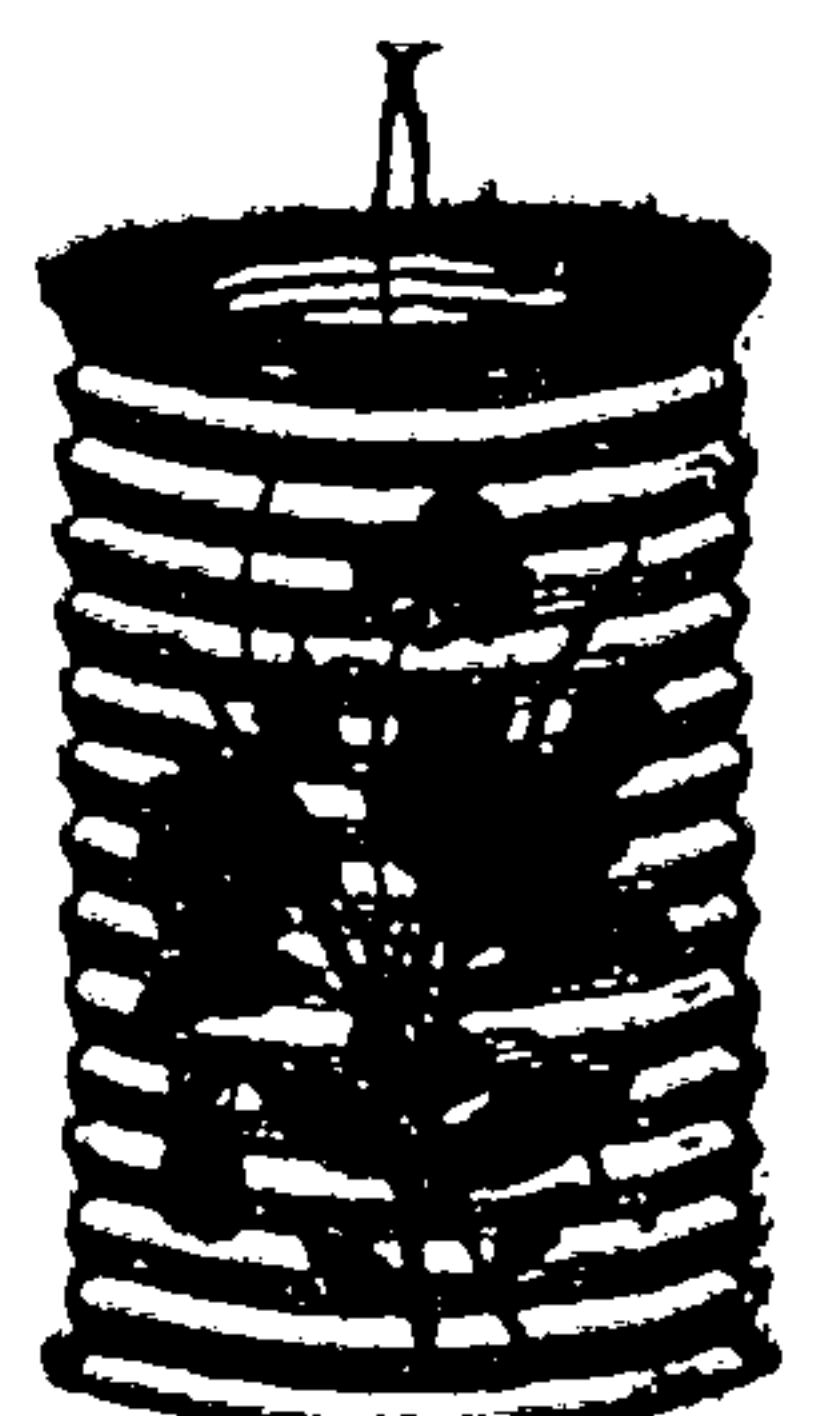
**COOPER'S
BRABARAE ZUR
VIEHWASCH**

Dasselbe lässt sich sowohl
in der
FORM EINES BADES
als auch in der Form eines
SPRENGMITTELS
mit Vorteil verwenden.

Vertreter:

Tr. Zürn & Co.
Daressalam.

Lampions



in reicher Auswahl
Deutsch-Ostafrikan.
Zeitung.

Zur Beachtung!

Wir bitten, bei Einreichung
von Offerten für Weiterfer-
dung derselben stets Porto
beifügen zu wollen.

Expedition der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Hotel Kaiserhof.

Sonnabend, den 29. Juli, abends 7 1/2 Uhr.

Tafelmusik

ausgeführt von der Asarikapelle der
Kaiserlichen Schutztruppe.

MENU:

Pastetchen à la Colombo

Schildkröten-Suppe

Fisch in Aspic
Mayonnaise

Kalbsrücken non plus ultra

Junge gefüllte Gänse
Compot

Ananas-Eis

Käse

Mocca

Gedeck à Rp. 3.50